

Vorbemerkung

Eine der wesentlichen Funktionen der Sozialforen ist der Austausch, die Reflexion und die Koordination von Bewegungen, Vereinigungen und NGOs. Wir müssen aber feststellen, dass dies für das SSF nicht unbedingt zutrifft. Wir haben in unserem Bilanzschreiben zum 2. Schweizerischen Sozialforum darüber berichtet. Viele Organisationen haben am Sozialforum mit der Absicht teilgenommen, dort ein neues Publikum zu finden, das sie von ihren eigenen Ansätzen überzeugen können, was verständlich ist. Es entspricht aber nicht der Grundidee der Sozialforen, sich auf diese Aufgabe zu beschränken. Sie sollen auch eine Plattform sein, wo man sich über die Arbeit anderer Organisationen informieren und darüber diskutieren kann, um so deren thematische Abgeschottetheit zu überwinden.

Eine Bilanz ist nötig

Wirft man einen kritischen Blick auf die letzten 30 Jahre, so ergibt sich ein wenig erfreuliches Bild:

- in den Industrieländern werden seit den 80er-Jahren die sozialen Errungenschaften der Nachkriegszeit systematisch und oft erfolgreich in Frage gestellt;
- in den ehemals kolonisierten Ländern haben sich die Erwartungen, die an die Entkolonisierung geknüpft waren, kaum erfüllt. Um ehrlich zu sein, muss man eingestehen, dass einzig und allein die Verelendung breiter Bevölkerungsschichten erfolgreich voranschreitet;
- der proklamierte Sozialismus im ehemaligen Ostblock und in China war in Wirklichkeit eine kaum verhüllte Diktatur. Der völlige Zusammenbruch in den 80er-Jahren hat der Mehrheit der Bevölkerung nur Armut gebracht. Der chinesische "Sozialismus" hat sich in einen gnadenlosen Kapitalismus gewandelt, der die breite Bevölkerung in hoffnungsloses Elend stürzt;
- zu dieser düsteren sozialen Bilanz gesellt sich eine ökologische Bilanz, die schlicht als katastrophal zu bezeichnen ist.

Die sozialen Bewegungen können über diese Bilanz nicht einfach hinwegsehen; umso wichtiger ist es, einen kritischen Blick auf ihre eigene Tätigkeit zu werfen.

Eine Querschnittsanalyse zur Situation

Mit einer Bilanz ist es noch nicht getan. Diese kann von allen für ihren Fachbereich selbst erstellt werden. Was es braucht, ist eine Analyse, die die Grundlage für Strategien hin zu einer anderen Welt legen kann. Eine solche Analyse muss gemeinsam erfolgen. Deshalb braucht es einen interdisziplinären Austausch über die Fachbereiche hinweg, der uns das Werkzeug für eine möglichst genaue Analyse gibt.

Fragen, die wir uns stellen müssen

Die Hauptaufgabe der Sozialforen liegt darin, diese "Querschnittsanalyse" zu leisten oder zumindest die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Es geht nicht darum, sich selbst zu geißeln, sondern darum, die Grundlagen für strategische Entscheidungen zu legen.

Hier ein paar Fragen, die uns entscheidend scheinen:

- Was ist das Selbstverständnis der Sozialforen und der sozialen Bewegungen gegenüber einem Kapitalismus, der sich jeder substanziellen Reform verschliesst?
- Muss man davon ausgehen, dass die Sozialbewegungen momentan an Bedeutung verlieren, um dann einen umso kraftvolleren Wiederaufschwung zu erleben? Befinden wir uns am Übergang von einer zu Ende gehenden Welt zu einer anderen, möglichen Welt?

- Wie beantworten die Sozialforen den immer offenkundigeren Widerspruch zwischen der steigenden Produktivität der Arbeitskraft und der zunehmenden Prekarisierung der ArbeitnehmerInnen?
- Wie tragen die Sozialforen dazu bei, eine Ausweitung des ökologischen Chaos zu verhindern? Ist eine umweltgerechte Produktion in einer Welt möglich, die nur für den Profit produziert?
- Welche Rolle können die Sozialforen angesichts der sich zuspitzenden Herrschaft und Angriffe des Imperialismus über den Rest der Welt spielen?
- Und vor allem: Ist es gerechtfertigt, im Rahmen der Sozialforen "eine mögliche andere Welt" zu zelebrieren, wenn es nicht gelingt, einen Raum zu schaffen, in dem eine ernsthafte Auseinandersetzung über solche strategischen Fragen eines Systemwechsel stattfinden kann?

Die Antworten auf diese Fragen liegen nicht einfach auf der Hand, sondern sind unter Mitwirkung der gesamten sozialen Bewegungen zu prüfen. Die anfänglichen Erfolge des Weltsozialforums und mancher kontinentaler Sozialforen deuteten darauf hin, dass diese einem Bedürfnis entsprachen. Die "nationalen" oder regionalen Sozialforen waren ein Versuch, dieser Arbeit eine neue Dimension zu verleihen. Sie haben den Erwartungen aber nicht immer entsprochen.

Sind die Sozialforen ein geeignetes Mittel?

In der Charta des Schweizerischen Sozialforums ist klar festgelegt, dass dieses keine Organisation ist und auch keine solche werden will. Sein Fortbestehen soll einem Bedürfnis der sozialen Bewegungen und der AktivistInnen entsprechen, die der Meinung sind, die Welt in ihrer heutigen Form sei immer unerträglicher. Die Durchführung eines Sozialforums kann daher jederzeit in Frage gestellt oder vorübergehend eingestellt werden, um wieder aufgegriffen zu werden, wenn erneut ein Bedürfnis danach besteht.

Die Koordinationsgruppe ist der Meinung, dass das Sozialforum nicht zur Routine erstarren darf. Sie hofft, mit der von ihr angeregten Diskussion auf Resonanz zu stossen.

Ein Vorschlag

Daher schlägt die Koordinationsgruppe den verschiedenen Gruppen, Bewegungen und AktivistInnen vor, bis zur nächsten Vollversammlung zu versuchen, auf die eine oder andere der oben gestellten Fragen zu antworten. Die Rückmeldungen werden auf der Homepage veröffentlicht und dienen als Diskussionsgrundlage für die folgende Vollversammlung, an der darüber entschieden werden soll, ob ein nächstes Schweizerisches Sozialforum in Angriff genommen wird.

[Das Datum für die nächste Vollversammlung ist der 20. Mai 2006.]

Also, liebe FreundInnen, lasst eure Gehirnzellen arbeiten, nur so werden wir die gegenwärtig vorherrschenden Tendenzen umkehren können und auf eine andere Welt zusteuern.

Die Koordinationsgruppe